

## Erstes Kapitel

*Du sollst*

*Du sollst*

*Du sollst*, schrieb Justus untereinander. Zehnmal!

„Schreibt die Zehn Gebote aus dem Katechismus ins Heft und lernt sie auswendig“, hatte Pfarrer Becker heute in Reli gesagt. „In zwei Wochen, bei der Klassenarbeit, erwarte ich, dass ihr sie auswendig könnt und Beispiele dazu kennt!“

„Du sollst!“, stöhnte Justus.

„Was sollst du?“

Justus drehte sich um. Er hatte gar nicht bemerkt, dass Opa Karl ins Zimmer gekommen war. Verdammt - und er war noch nicht fertig mit den Hausaufgaben! Letzte Woche hatte er Geburtstag gehabt und Opa hatte ihm einen Bausatz für ein Modellflugzeug geschenkt. Eine Seagull X4, ein irres Ding mit Fernsteuerung! Heute wollten sie anfangen, den Flieger zusammenzubauen.

„Was stöhnst du denn?“ Der Großvater sah Justus über die Schultern. „Ach so, die Zehn Gebote!“

Justus nickte. „Immer nur: du sollst, du sollst, du sollst. Schrecklich!“

Er beugte sich wieder über das Heft. Er wollte nur fertig werden, ‚ehbrechen‘ schrieb er.

„*Du sollst nicht ehbrechen*“, las er dann laut. „Was soll ich denn damit?“ Er deutete auf die erste Zeile. „Oder das hier – *du sollst keine anderen Götter neben mir haben*. – Was denn für andere Götter?“

Verdrossen arbeitete er weiter. Der Großvater setzte sich schweigend neben ihn.

Als Justus mit einem Aufatmen den Stift weglegte, sagte Opa Karl ganz in Gedanken: „Anleitung!“

Justus spritzte wie der Blitz von seinem Stuhl hoch, holte das Beiheft, das in der Verpackung des Fliegers gelegen hatte, und legte es auf den Tisch. „Hier ist sie.“

Der Großvater schüttelte den Kopf. „Nein, die Bauanleitung für den Flieger hab ich nicht gemeint. Ich dachte eben: die Zehn Gebote sind eine Art Anleitung, eine Anleitung für ein glückliches Leben.“

Justus hatte nicht die geringste Lust, weiter über die Zehn Gebote zu reden. Er nahm die Schachtel mit dem Modellflugzeug unter den Arm und zog seinen Großvater hoch. „Komm, Opa, ich will jetzt endlich in die Werkstatt!“

Gemeinsam gingen sie durch den Garten zum Schuppen hinüber. Duffy, Opas Hund lag auf dem Fußabstreifer in der Sonne. Als er die beiden kommen sah, klopfte sein Schwanz freudig auf die Matte.

„Auf, Duffy!“, befahl Opa. „Lass uns rein!“

Der kleine Mischlingshund – ein Mix aus Pudel und einem großen Fragezeichen, wie Mama immer sagte – sprang auf und folgte ihnen in die Werkstatt.

Früher war Opa Karl Schreiner gewesen. Damals hatte er eine große Schreinerei mit vielen Angestellten gehabt. Aber inzwischen war er in Rente, den Betrieb hatte er längst verkauft. Seit die Großmutter gestorben war, lebte er bei seiner Tochter, dem Schwiegersohn und den Enkeln Justus und Mareike. Im Schuppen hatte er sich eine kleine Werkstatt eingerichtet, wo er ab und zu für Freunde und Bekannte noch Möbel reparierte und kleinere Holzgegenstände schreinerte.

Justus legte den Karton auf die Hobelbank und begann, ihn auszupacken. Duffy, der immer auf Hab-Acht war, wenn Papier knisterte, sah erwartungsvoll zu ihm hoch.

„Ne du Fresssack!“, sagte Justus und schüttelte den Kopf. „Das ist nichts für dich!“

Enttäuscht trollte sich Duffy auf seine Decke.

Justus betrachtete verträumt das Hochglanzfoto auf dem Karton. Er konnte es jetzt schon kaum erwarten, die Seagull fliegen zu lassen!

Der Großvater studierte die Beschreibung. Dann legte er alle Bauteile vorsichtig auf die Werkbank.

„Schau!“, sagte er. „Einige sind noch ganz rau, du musst alle Unebenheiten abschleifen. Aber sei vorsichtig, dass du nicht zu viel wegnimmst!“ Er holte ein feines Schleifpapier und drückte es Justus in die Hand.

Justus begann mit der Arbeit. Der Großvater knöpfte sich einen alten Stuhl vor, den ihm Frau Malisch, eine Nachbarin gestern gebracht hatte. Ein Bein war locker.

Während beide so vor sich hinwerkten, versuchte Justus, sich an die Reihenfolge der Gebote zu erinnern. So ein Quatsch! Wozu musste man die bloß auswendig lernen?

„Habt ihr eigentlich früher auch die Zehn Gebote lernen müssen?“, fragte er.

„Aber sicher“, sagte der Großvater. „Und wir hatten einen verdammt strengen Pfarrer. Der hat uns mit dem Lineal auf die Finger gehauen, wenn wir was nicht konnten. Und gerade bei den Zehn Geboten hab ich mein Fett abgekriegt, das weiß ich noch wie heute. Ich fand die damals genauso stinklangweilig wie du und hab halt lieber Fußball gespielt, als gelernt.“

Justus sah erstaunt hoch. „Echt? Aber das ist doch verboten! Ich meine, man darf Kinder doch nicht schlagen?“

Opa schraubte die Leimflasche auf und suchte nach einem Pinsel. „Tja, damals war das eben noch anders. Aber genützt hat es gar nichts. Man kann Kindern nichts einbläuen, davon werden sie auch nicht schlauer. Und das mit den Zehn Geboten hab ich erst viel später verstanden. Da war ich schon erwachsen.“

Justus nahm das nächste Flugzeugteil in die Hand. „Ich versteh auch nicht alles. Ich meine, nicht stehlen, nicht lügen, nicht töten, das ist doch sowieso klar. Aber schon der Anfang – das mit den anderen Göttern. Was soll das?“

Der Großvater pinselte Leim auf das Stuhlbein und lehnte sich dann an die Hobelbank. „Eigentlich beginnt das erste Gebot ja mit: *Ich bin der Herr, dein Gott* – und dann kommt: *Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.*“ Er kratzte sich am Kinn. „Ich habe mich lange gefragt: wer ist eigentlich dieser Gott? Und dann hat mir Tante Luise zur Hochzeit eine Karte geschickt, auf der stand ein Satz aus dem Johannes-Evangelium und der hieß: *Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.* Da wurde mir plötzlich klar, wie das erste Gebot gemeint ist. Verstehst du?“ Der Großvater wandte sich wieder dem Stuhl zu.

Justus bearbeitete nachdenklich den Rumpf des Fliegers. Nein, eigentlich verstand er nicht, was Opa damit sagen wollte.

Als hätte er Justus' Gedanken gelesen, fuhr der Großvater fort. „Das erste Gebot könnte auch heißen: **Das Wichtigste in deinem Leben soll die Liebe sein.** Nicht Erfolg, Vergnügen, Geld machen uns wirklich glücklich, sondern das, was wir für andere tun können. Im Grunde sind die Zehn Gebote – wie ich ja schon gesagt habe – nichts anderes, als eine Anleitung für ein glückliches Leben. Und wenn du die Augen offen hältst, wirst du sehen, dass wir jeden Tag mit den Zehn Geboten zu tun haben.“

